

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Neue Frauenkleidung und Frauenkultur

Deutscher Verband für Verbesserung der Frauenkleidung

Karlsruhe, 6.1910 - 10.1914; 12.1916

Die Bedeutung des 1. Oktober 1913 für die Schneiderinnen von Anna
Bohn-Engelhardt, Essen

[urn:nbn:de:bsz:31-107152](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-107152)

NEUE FRAUENKLEIDUNG UND FRAUENKULTUR

Organ des Deutschen Verbandes für Neue Frauenkleidung und Frauenkultur

Angeschlossene Vereine: Aachen, Berlin, Bonn, Bremen, Breslau, Bruchsal, Dresden, Düsseldorf, Eberbach, Elberfeld-Barmen, Essen, Flensburg, Freiburg i. Br., Görlitz, Halle a. S., Hamburg, Hannover, Heidelberg, Karlsruhe B., Köln, Leipzig, München, Ostpreußen, Pforzheim, Sonderburg, Stuttgart, Wertheim, Wien, Witten.

Erscheint 10mal jährlich und zwar am 1. eines jeden Monats, außer am 1. Juli und 1. August

Verlag der G. Braunschen Hofbuchdruckerei, Karlsruhe i. B.

Manuskripte
an E. Wirminghaus, Köln, Rheingasse 8.
Photographien und Zeichnungen an
C. Sander, Köln-Lindenthal, Jos. Stelzmannstr. 22a.

Herausgegeben
von dem Verein Köln.
Schriftleitung:
Clara Sander, Else Wirminghaus.

Bezugspreis jährl. 6 M, halbjährl. (5 Hefte) 3 M, Aus-
land jährl. 8 M, halbjährl. 4 M, Einzelnummer 80 Pf.
Anzeigen: Die 4 gespaltene Petitzeile 40 Pf.
Geschäftsstelle Karlsruhe i. B., Karlsruherstr. 18.

Inhalt: Die Bedeutung des 1. Oktober 1913 für die Schneiderinnen. — Die Frau als Konsumentin. — Kinderpflege in früheren Jahrhunderten. — Bänder, Rockbünde, Gurte. — Verschiedenes: Kleidung und Persönlichkeit. — Hellerau. — Vom preußischen Ministerialerlaß zur Pflege der heranwachsenden weiblichen Jugend. — Etwas vom Gesellschaftstanz. — Über das XII. deutsche Turnfest. — Eine Tracht Guatemalas. — Holzperlen. — Korsett-Anzeige. — Pariser und Brüsseler Kleider auf der Genter Weltausstellung und was wir davon lernen können. — Bücherbesprechungen: Der Anfang. — Die Stellung der Frau zum Staat und im Staat. — Richard Wagner. — Das Hohe Lied der Frau. — Briefe über die Zustände am französischen Hofe unter Ludwig XIV. — Das Recht aufs Vaterland. — Christine Immersen. — Ein neues Gerät und neue Übungen der schwedischen Heilgymnastik zur Behandlung von Rückgratsverkrümmungen. — Zum Handarbeitsunterricht für Mädchen. — Das Baby. — Vereinsmitteilungen. — Beschreibung der Kleider. — Pariser Korrespondenz. — Schnittmusterbogen.

Die Bedeutung des 1. Oktober 1913 für die Schneiderinnen.

Von Anna Bohn-Engelhardt, Essen.

In wenigen Wochen treten die Übergangsbestimmungen zum Gesetz von 1908, dem sogenannten »kleinen Befähigungsnachweis« außer Kraft, und mit Besorgnis fragen sich alle, denen die gründliche Schulung und Weiterbildung der im Gewerbe tätigen Frauen am Herzen liegt, ob die Zeit des Übergangs auch ausgenutzt ist, und ob die Frauen es verstanden haben, sich in die neue Zeit einzugliedern. Es sei kurz noch einmal gesagt, was das Gesetz von 1908 bedeutet: Nur der darf Lehrlinge ausbilden, der ein Alter von 24 Jahren erreicht und eine Meisterprüfung abgelegt hat. Zur Meisterprüfung wird zugelassen, wer eine Gesellenprüfung bestanden hat und mindestens 3 Jahre in dem Gewerbe als Geselle tätig gewesen ist. Damit nun für die Handwerkerinnen von heute wirtschaftliche Schädigungen vermieden werden, läßt das Gesetz die Ausnahmebestimmung zu, daß bis zum 1. Oktober 1913 auch diejenigen Frauen zur Meisterprüfung zugelassen werden, die fünf Jahre entweder selbständig oder in leitender Stellung im Gewerbe gearbeitet haben und dies durch entsprechende Bescheinigungen nachweisen können. Eine große Anzahl Frauen hat sich der Meisterprüfung unter diesen erleichterten Bedingungen unterzogen, aber noch größer ist wohl die Zahl derjenigen Handwerkerinnen, an denen die neuen gesetzlichen Bestimmungen wirkungslos abprallten, und die die Einrichtungen zur augenblicklichen Fortbildung, wie sie teils von den Handwerkskammern,



Abb. 1. Einfaches Tanzkleid für junges Mädchen
von Emmy Schoch-Karlsruhe.
Beschreibung Seite IX.

teils privatim in den Meisterkursen errichtet wurden, aus Unkenntnis oder Gleichgültigkeit



Abb. II. Brautkleid von Mathilde Scheidt-Hannover.
Rückansicht und Beschreibung Seite IX.

setzlich gewährten Termin ist zweifellos für viele Frauen eine Existenzfrage.

Wo auch immer es zugänglich ist, sollten daher alle Frauenorganisationen versuchen, die freilich nur sehr kurze Spanne Zeit auszunutzen, um die Handwerkskammern zur Einrichtung von Meisterkursen zu veranlassen, die noch beiseite stehenden Handwerkerinnen von der Notwendigkeit des Besuches zu überzeugen und so den oft schwer um ihre Existenz ringenden Frauen ratend und helfend beizustehen.*

Die Frau als Konsumentin.

Eine Erziehungs- und Bildungsfrage.

Bei den Debatten, die der Mädchenschulreform vorangingen, wurde von den verschiedenen Richtungen auf der einen Seite mehr Berücksichtigung der Berufsbildung und andererseits mehr Beachtung der natürlichen Aufgaben der Mädchen als künftige Hausfrauen und Mütter verlangt. Aber niemals wurde gefordert, daß die Mädchen

*) Über »die Ausbildung und Organisation der Handwerkerin« gibt die Broschüre gleichen Namens von Frau Bohn-Engelhardt klaren und umfassenden Bescheid. Die Broschüre enthält den von Frau Bohn-Engelhardt auf der General-Versammlung des Rheinisch-Westfälischen Frauenverbandes gehaltenen Vortrag (Dortmund, 26. April 1913) und ist durch die Geschäftsstelle des Rheinisch-Westfälischen Frauenverbandes — Post Crengeldanz, Bezirk Dortmund — zu beziehen. Preis 20 Pf. (Die Schriftleitung.)

nicht benutzen. Und doch bieten diese Kurse solch unzweifelhafte Vorteile, daß auf ihre Errichtung und Benutzung in letzter Stunde noch einmal hingewiesen werden muß. Sie gewähren der Handwerkerin die einzige Möglichkeit, sich für geringes Entgelt alle die Kenntnisse anzueignen, die bei der Meisterprüfung verlangt werden, und das Ablegen dieser Prüfung bis zu dem ge-

auch auf ihren Beruf, ihre Pflichten als Konsumentin vorbereitet würden. Man kann die Zahl der weiblichen Käufer wohl auf $\frac{9}{10}$ des kaufenden Publikums schätzen, denn die Frauen haben ja nicht nur für die Deckung ihres persönlichen Bedarfs zu sorgen, sondern zu ihren Pflichten gehört der Einkauf der Lebensmittel, ihrer und der Kinder Garderobe, der Aussteuer für den neuen Haushalt wie der Ergänzungen des alten. Und durch die Art des Einkaufes beeinflussen sie nicht nur die Lebensführung ihres eigenen Familienkreises, sondern weit über diesen hinaus die Lebensbedingungen derjenigen, die Anteil an der Produktion und der Verteilung der Güter haben. Doch nur eine kleine Zahl der Frauen ist sich dieser Macht und zugleich auch der Verantwortung bewußt, die sich aus dieser Stellung der Frauen im Wirtschaftsleben ergibt. Denn die Schule hat es versäumt, sie über die volkswirtschaftlichen Zusammenhänge aufzuklären, ihnen zu zeigen, daß es auch heute noch letzten Endes von den Konsumenten, den Käufern, abhängt, was produziert wird und unter welchen Bedingungen die Waren hergestellt werden. Allerdings hat die Produktion bei der immer weiterschreitenden Arbeitsteilung, der Verwendung von Maschinen für die meisten Arbeitsprozesse ein Interesse daran, den Willen des einzelnen Konsumenten nach Möglichkeit auszuschalten und nur für den Durchschnitt der Masse zu fabrizieren, da die Herstellung von Massenartikeln eine bessere Ausnutzung der Maschinen ermöglicht.* Etwa laut werdende Wünsche einzelner Käufer sucht man eben zu beschwichtigen mit dem beliebten Hinweis »das ist modern« oder »das trägt man nicht!« — und nur zu oft gelingt es, den »Feind«, die Kundin mit eigenem Geschmack, zu besiegen.

Dank ihrer mangelnden volkswirtschaftlichen Bildung sind für die Mehrzahl der Käuferinnen weniger soziale Grundsätze, als in erster Linie solche egoistischer Natur maßgebend, vor allem der, billig zu kaufen, d. h. möglichst viel Ware für möglichst wenig Geld. Gewiß erfordern es die Einkommensverhältnisse vieler Familien, daß jeder Einkauf sorgsam überlegt und berechnet wird. Das sollte aber nicht dazu führen, daß an der Qualität gespart wird, indem z. B. statt eines Stoffes aus reiner Wolle ein halbwollener — »Wolle plattiert« sagt man jetzt diplomatisch — dafür aber in Farbe und Musterung moderner Stoff gewählt wird, der dann auch kaum die Mode überdauert. In Wahrheit ist es ja auch keineswegs immer der Zwang sich einzurichten, der die Frauen veranlaßt, in dieser Weise »billig« einzukaufen. Es ist einmal der Hang etwas zu kaufen, das nach mehr aussieht als es eigentlich wert ist, dann auch die Überlegung, daß sie für das, was sie im Augenblick z. B. bei der Anschaffung eines Kleides durch Wahl eines minderwertigen

* Die Ausnutzung der Maschinen während steigender Konjunktur gewisser Modeartikel (z. B. der sogenannten Barmer Artikel, Bandwaren, Knöpfe, Tressen, Litzén usw.) führt nicht selten dazu, daß die Produzenten sich ausschließlich auf einen Artikel verlegen. Die Rückwirkung bleibt nicht aus; nach einer Zeit der Hochkonjunktur kommt der Artikel in der Mode überhaupt nicht mehr in Betracht. Obschon man in neuester Zeit Maschinen verwendet, welche die verschiedensten Erzeugnisse herstellen, so werden doch viele Maschinen wertlos und eine Reihe von Produzenten wird ruiniert oder doch in schwierige Geschäftslage gebracht, wie die Erfahrung gerade innerhalb der letzten Jahre wieder gelehrt hat. Dies ist die Kehrseite der »besseren Ausnutzung der Maschinen« durch die gewaltsame Herstellung von Massenmodewaren. (Die Schriftleitung.)